

Thomas Sautner

Die Erfindung der Welt

Picus

Was für ein Versäumnis, den Romancier Thomas Sautner erst jetzt kennengelernt zu haben. *Die Erfindung der Welt* heißt sein aktueller Roman. Und dieser Roman ist eine Wucht.

Zunächst war ich skeptisch. Kann das ein männlicher Autor? Weibliche Hauptfiguren so erzählen (lassen), dass die Geschichte glaubwürdig ist? Was für eine überflüssig dumme Befürchtung. Sautner kann das, ja, er kann noch viel mehr. Er phantasiert einen Roman, der, hat man sich einmal auf ihn eingelassen, einen so gefangen nimmt, dass man jeder Volte bereitwillig folgt. So ernst, so wahr, so humorvoll, so ver-rückt, so unglaublich mutet das Erzählte an, dass ich mir bei der Lektüre wünschte, die Geschichte käme nie an ein Ende. Und in einem gewissen Sinne ist das auch so, denn Wunder – und ein solches kann die Literatur sein – „seien erleb- und erlesbar, wenn die Buchstaben mehr ergäben als die Summe, das Werk größer, weit größer sei als der Autor, und reicher und vielfältiger zudem als alle darin vorkommenden Figuren zusammengenommen.“ (S. 395) „Literatur solle mutig, ja *übermutig* sein, solle Kopf- und Herztöne zusammenführen, durcheinanderwirbeln und spielerisch wieder auffangen. Dann sei in ihr alles enthalten, selbst das, was ungesagt geblieben sei.“ (S. 394)

So doziert Ilse Hofstätter. Und ihre einstige Studentin Aliza Berg folgt mit der Auftragsarbeit ‚Die Erfindung der Welt‘ der Hofstätter-Programmatik. Hat die inzwischen sehr erfolgreiche Romanautorin doch einen anonymen Brief (und eine beträchtliche Summe Geldes) erhalten, in dem sie gebeten wird, in einer exakt festgelegten Gegend das Romanprojekt zu realisieren, das die Erfindung der Welt zum Gegenstand haben soll. In der Grenzgegend Litstein soll sie ihre Arbeit ausführen, so wünscht es der anonyme Auftraggeber G. – Aliza weiß noch gar nicht so recht, ob sie der Aufforderung von G. nachkommen soll, findet aber nach der Ankunft in Litstein schnell Unterschlupf im Landschloss des Grafen Hohensinn. Diesen Grafen, Leopold heißt er, und auch seine Ehefrau Elli, die Aliza bald zur Freundin wird, umgeben zahlreiche Geheimnisse, deren Aufdeckung späterhin die Erfindung der Welt möglich machen wird. Politik, Natur, Liebe ... was für ein merkwürdiges Spiel, das das Leben in dieser Welt spielt, die vielleicht ganz und gar erfunden ist. – Darum genau geht es!

Ein lange Zeit stummer Holzschnitzer (der einmal auch eine Holztür auf einer Wiese errichtet, damit Leopold, wenn es ihn danach verlangen sollte, die Tür zu öffnen, in den dahinter liegenden Wald schauen kann), eine Drogen konsumierende und in die Jahre gekommene Schönheit (mit der Leopold nicht nur manches Glas gemeinsam leert), ein Zwerg, dessen künftige Grabstätte gleichzeitig seine Postadresse ist, ein geheimnisvoller Trafikant (bei dem sogar längst aus der Mode Gekommenes käuflich erworben werden kann), ein treusorgender Gutsverwalter und schließlich auch noch das Annerl (Hausmädchen und Erzieherin im gräflichen Schloss und zur Zeit zur Erholung im Gebirge) ... was für ein Personal!

Und erst die Örtlichkeiten: das Dorf, der Wald, die unbefestigten Straßen und Wege, das Schloss – und darin besonders der Raum, der *kein Raum* ist, und den nur Leopold kennt und

zu dem er allein Zutritt hat, in dem unzählige Holzschubladenfächer - mit zahllosen beschriebenen Papierschnipseln gefüllt - mehr Geheimnisse der Welt bergen als der Mensch je zu erkunden vermag. Um diesen *Nicht-Raum* betreten zu können, muss man einen Shakespeare-Kopf in der Bibliothek ein wenig drehen. Was für ein verrückter Einfall, welch hoch-komische Anspielung. Klar, dass das Manuskript des Romans ‚Die Erfindung der Welt‘ später in einem Holzschubladenfach im Raum, der *kein Raum* ist, untergebracht werden muss.

Es wird recherchiert, geschrieben, geträumt, getrunken, gekifft, gelebt und gestorben in diesem Roman. Und ganz nebenbei wird die endgültige Weltformel entdeckt, das Universum neu erklärt, das riesige schwarze Loch bei Sagittarius A* nicht nur als Vernichter sondern auch als Ursprung allen neu entstehenden Lebens beschrieben. Sogar die Existenz Gottes wird unwiderlegbar bewiesen, und zwar so, dass auch jeder tief Ungläubige der Beweisführung zustimmen muss.

Wer glaubt, das alles sei für einen einzigen Roman zu viel des Guten, dem gebe ich die Worte der an den Rollstuhl gefesselten Senta, der Frau des Trafikanten Peter Rosenberg, zu bedenken: „Romane sind wie Schuhe, manchmal passen sie, manchmal nicht. Und manchmal braucht es einfach noch, um in sie hineinzuwachsen.“ (S. 358 f.)

Mir jedenfalls passt Thomas Sautners Roman ‚Die Erfindung der Welt‘ wie angegossen! Selten habe ich einen so klugen, witzigen und nachdenklich stimmenden Roman gelesen. Da habe ich nun wohl einiges nachzuholen. Diesen Autor muss ich unbedingt – seine Bücher lesend – noch besser kennenlernen.

ISBN 978-3-7117-2103-7

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP

© Peter Cremer / Februar 2021